

Hochwasserschutz darf keinen Fisch ersticken

Stark schwankende Wasserpegel, Starkregenereignisse, die an Monsun erinnern, Hochwasser und darauf folgende wochenlange Trockenheit:

Der Hochwasserschutzbau in den Alpen und den voralpinen Regionen steht mit dem Klimawandel vor neuen Herausforderungen. Und die Fischerei steht damit vor neuen Problemen. Der Landesfischereiverband Salzburg, der Fischereiverband Oberbayern und der Österreichische Fischereiverband fordern anlässlich der Messe Hohe Jagd und Fischerei 2015 in Salzburg in einer gemeinsamen Resolution: „Der Hochwasserschutzbau darf unseren Fischen nicht die Luft zum Atmen nehmen!“

Hochwasserschutz sei notwendig und rette Menschenleben. Aber: Hochwasserschutz dürfe nicht Leben im Gewässer zerstören.

„Der Schutz der Bevölkerung und seiner Lebensräume vor extremen Hochwasserereignissen schließt den Schutz der Gewässer nicht aus!“, sagt DI Manuel Hinterhofer, Geschäftsführer des Österreichischen Fischereiverbandes, und fordert fachlich abgestimmte Planungsprozesse.

Hochwasserschutz kostet viel Geld: 2014 wurden im Land Salzburg an Salzach, Saalach, Enns und Mur 27 Millionen in den technischen bzw. baulich vorbeugenden Hochwasserschutz und die Stabilisierung der Gewässer investiert. Die Baumaßnahmen auf österreichischer Seite kommen auch Bayern zugute, schließlich bildet die Salzach auf einer Länge von fast 60 Kilometern die Grenze zwischen Österreich und Deutschland. Der Fluss entwässert ein Gebiet von fast 7000 Quadratkilometern.

Franz Geiger, der Präsident des Fischereiverbandes Oberbayern fordert die politisch Verantwortlichen in beiden Ländern auf, den Hochwasserschutz als ökologische Chance zu begreifen und auf beiden Seiten der Landesgrenzen die Flüsse dort aufzuweiten, wo es möglich ist.

„Natürliche Retentionsräume“, so Geiger, „sind besser als Staumauern. Und einseitige (einufrige) Lösungen wären nur der halbe Weg zu voll funktionellen Flusslandschaften.“

In Salzburg wird bereits vermehrt und sehr erfolgreich ökologischer Hochwasserschutz durchgeführt. „Es ist sinnvoll Synergien zu nutzen und bei schutzwasserwirtschaftlichen Bauarbeiten zugleich auch ökologische Verbesserungen vorzusehen und den Flüssen wieder mehr Platz zu geben. In Salzburg ist man auf einem sehr guten Weg,“ bestätigt Landesfischermeister Gerhard Langmaier vom Landesfischereiverband Salzburg. Auch aus finanzieller Sicht und für eine zeitgerechte Umsetzung der Ziele zur EU-Wasserrahmenrichtlinie ist eine Bündelung sämtlicher Kräfte unverzichtbar.

Unweit des Messezentrums Salzburg sind bereits Arbeiten an der Saalach im Bereich der Saalachmündung im Gange: mit einem Budget von 2,5 Mio. Euro wird hier die Saalach um 20 bis 25 Meter aufgeweitet, der Treppelweg ins Hinterland verlegt. „Weiche Ufer“ geben der Saalach die Möglichkeit zu einer eigendynamischen Entwicklung, und das alles auf einer Fläche von 13 ha in Kombination mit einer ökologischen Verbesserung der Salzachufer in diesem Bereich.

Zugleich soll der „Saalachspitz“ auch ein stadtnaher Erholungsraum werden. Bayerische Städte wie Laufen oder Burghausen oder der gesamte südliche Landkreis Traunstein werden immer wieder von katastrophalen Hochwasserereignissen heimgesucht. Aufgeweitete Flussauen statt Betonrinnen und Kanälen, laute die Devise. „Ökologischer Hochwasserschutz ist eine Riesenchance für Mensch und Tier“, so die drei Fischereiverbände in ihrer gemeinsamen Pressemitteilung.

Die Messe Hohe Jagd und Fischerei in Salzburg dauert noch bis Sonntag, 22. Februar.